

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 9

Artikel: Rudern an Ort mit Blick auf die Digitalanzeige
Autor: Meier, Marcel / Ortner, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rudern an Ort mit Blick auf die Digitalanzeige

VON MARCEL MEIER

Auch *das* gibt es: Ruderweltmeisterschaften in der Halle. Und wo Weltmeisterschaften durchgeführt werden, da fallen zwangsläufig auch Rekorde. Und welch ein stolzes Gefühl erfüllt unsere Herzen, wenn wir lesen können, ein Schweizer halte den Junioren-Weltrekord ...

Die sublimierten Nachkommen der Galeeren-Sträflinge rudern in der Halle an Ort. Anstelle eines schnittigen Bootes bringen sie das Schwungrad eines skiffähnlichen Ergometers auf die notwendige Tourenzahl. (Ähnliche Ruderapparate finden sich in jedem gut ausgerüsteten Muskel-Tempel.)

Die nebeneinander sitzenden Akteure versuchen nach dem Startsignal, ihre Schwungscheibe so in Rotation zu bringen, dass sie die «Strecke» so schnell und so ökonomisch wie möglich bewältigen können. Statt ständig, wie bei den Regatten, nach links und rechts zu den Konkurrenten zu schielen, starren sie in der Halle wie gebannt auf die Digitalanzeige, die ihnen jede Leistungsschwankung anzeigt und sie auch über ihre Position informiert.

Gediegener «in English»

Kürzlich wurden in Birmensdorf die Swiss Indoor Rowing Championships ausgetragen. Zu deutsch: Schweizerische Hallen-Rudermeisterschaften. Nun, auch die Ruderer sind vom Anglizismus-Bazillus infiziert. Klingt doch zeitgemässer und erst noch gediegener. Der «Bären» musste ja schliesslich auch dem «Pub» weichen, und der Schweizerische Tennisverband hat sich zum schillernden SWISS TENNIS durchgemausert. Dass eine Namensänderung jedoch keine Garantie für bessere Leistungen ist, zeigte die Niederlage unseres Davis-Cup-Teams in Prag.

Zurück zum Hallenrudern. Der Präsident des Internationalen Ruderverbandes, der Neuenburger Denis Oswald, meinte: «Wir müssen die Sache nun in den Griff bekommen. Wenn wir nicht jetzt Regle-

mente aufstellen vom Internationalen Ruderverband her, so läuft uns dieses Hallenrudern voll aus der Kontrolle.»

«Voll aus der Kontrolle?» Rennt auch dieser Sportverband der aus dem Ruder gelaufenen Entwicklung bereits hinterher?

Im Sanapark in Birmensdorf, bei den Hallen-Rudermeisterschaften, pardon, Swiss Indoor Rowing Championships, unterhielten Rock'n'Roll-Tänzer und Pop-Bands die Zuschauer. Es sei eine tolle Stimmung gewesen. Stellt sich da nicht automatisch die Frage, ob man sich weiter an ein Seeufer stellen soll, wenn möglich im Regen, um dort einen kleinen Ausschnitt des Rennens verfolgen zu können, wenn es im Trockenen viel gemütlicher, bequemer und unterhaltender möglich ist.

In der Hocke vor dem Monitor

Die Alpinen zum Beispiel beklagen sich seit einigen Jahren über zu wenig oder dann über zu viel Schnee. Ist dann endlich die Strecke mit viel Aufwand präpariert, fegt bestimmt Windgott Äolus mit sechs und mehr Beaufort Geschwindigkeit über die Hänge, oder Nebelbänke hüllen Teile der Strecke in dichte Schleier, so dass, trotz Schnee, nicht gestartet werden kann.

Also: Ab in die Halle. Technisch liesse sich doch eine Abfahrt mit dem Simulator durchführen. Der Fahrer hat vor sich einen Bildschirm, auf dem die Strecke abläuft. Das schräge Band, auf dem er steht, hebt und senkt sich heftig oder weich, ähnlich wie die Buckel, Wellen und Kompressionen auf der Strecke. Alle diese Tücken und Schwierigkeiten muss der Fahrer tief in der Hocke durch Gewichtsverlagerung, feines Steuern und abwechselndes Belasten der Ski ausgleichen.

Die Vorteile wären immens: Die Strecken müssten nicht noch mehr abgehobelt und ausgeholt werden, die energieverzehrenden Schneebeschaffungs-Flüge und -Transporte würden wegfallen; die Liste der Verletzten könnten endlich reduziert werden und die Zuschauer bekämen keine kalten Füsse mehr. Eines allerdings würde wegfallen: Spektakuläre Stürze, auf die doch manche sogenannte Fans insgeheim warten, könnten nicht mehr hautnah verfolgt werden.

Also doch keine so gute Idee, das mit den Surrogat Trocken-Abfahrten ...

